

Am 10. bis 18. Dezember hat in Paris die **Zweite Internationale Weltkarten-Konferenz** stattgefunden. 34 Staaten (wir zählen Österreich und Ungarn und die großen britischen Kolonien, welche eigene Karten herstellen, einzeln, während wir die beiden deutschen Bundesstaaten Preußen und Sachsen, die vertreten waren, als einen nehmen, so wie es bei den Abstimmungen geschah) waren der Einladung des Service Géographique de l'armée gefolgt. In dieser Tatsache spiegelt sich am besten das weitgehende Interesse, welches die verschiedenen Staaten an der Herstellung einer einheitlichen Weltkarte nehmen, und dieses Interesse kam auch zur Geltung in den verschiedenen, bereits nach den Plänen der Erdkarte hergestellten Probestblättern. Es lagen solche vor von Großbritannien, Frankreich, Spanien, Italien, von den Vereinigten Staaten, von Japan, von Moçambique. Ferner hatte der schwedische Generalstab eine Probe ausführen lassen. Endlich hatte die Ungarische Geographische Gesellschaft ein Blatt herstellen lassen, das äußerlich den Plänen der internationalen Weltkarte entsprach, aber inhaltlich nur spezifisch ungarischen Ansprüchen genügte, durch die Unterscheidung von Haupt- und Nebenisohipsen jedoch einschlägige Beschlüsse für die Weltkarte förderte.

Die Konferenz hatte den Zweck, die in London gefaßten Beschlüsse weiter auszubauen. Die fundamentalen Sätze der Notwendigkeit einer einheitlichen Weltkarte 1 : 1 000 000 (1), der Begrenzung (2) und Numerierung (3) der Blätter, der Gradlinien (4), der Projektion (5) wurden nicht weiter in Diskussion gezogen. Dieselbe betraf in erster Linie die Höhenschichten (6), die Schrift (7), die Schreibung der Namen (8), die Spezialfarben (9) und die konventionellen Zeichen (12), während die Beifügung der Maßstäbe (10), Höhenangaben (11) nicht mehr erörtert wurden; das geschah aber hinsichtlich des Austausches von Material (13). Drei verschiedene Kommissionen berieten die in Frage kommenden Artikel der Londoner Beschlüsse. Eine erste, welcher der Berichterstatter vorstand, behandelte Schrift, Beschreibung und konventionelle Zeichen; eine zweite unter der Leitung des Obersten Thiébaud vom Service Géographique de l'armée alles, was mit Hypsometrie in Verbindung steht; eine dritte unter Leitung des Obersten Close, des Direktors des Ordnance Survey Office in Southampton, beschäftigte sich mit der Verteilung der Kartenblätter auf verschiedene Staaten und einschlägigem. Eine vierte, welche Vorschläge anderer Art hätte diskutieren sollen, trat nicht in Wirksamkeit.

Es ist nicht leicht, von der Reichhaltigkeit der Diskussionen und der Menge der gefaßten Beschlüsse ein übersichtliches Bild zu gewähren. Dasselbe wird am besten sich dann ergeben, wenn die Beschlüsse veröffentlicht worden sind, weswegen wir uns vorbehalten, auf diese zurückzukommen. Hier sei nur auf einige Punkte hingewiesen, welche von allgemeiner Bedeutung sind. Die Diskussion über die Beschreibung der Karte gab zu einer recht lebhaften Auseinandersetzung Veranlassung. Der Vertreter Ungarns bekämpfte die in den Londoner Beschlüssen ausgesprochene Verpflichtung der Einführung von üblichen Ortsnamen außer den offiziellen. Aber der Hinweis von Professor Partsch auf die Unverständlichkeit von El-Kuds und Esch-Schâm, der offiziellen Namen für Jerusalem und Damaskus, überzeugte die Kommission doch davon, daß es wünschenswert ist, international gewordene Namen in der Karte beizubehalten. Sie würde in der Tat ihres internationalen Charakters verlustig werden, wenn sie den aus politischen Veränderungen sich so häufig ergebenden Namensänderungen gleichsam automatisch folgen wollte, ohne zu berücksichtigen, was sich schon eingebürgert hat. Erfreulicherweise wurde dieser Gesichtspunkt vom Vertreter Serbiens anerkannt, und wir dürfen gewärtigen, daß die eingebürgerten Namen, wie z. B. Monastir in Neu-Serbien, nicht von der Karte verschwinden werden, Sachlich schwieriger gestaltete sich die Erörterung über die konventionellen Zeichen. Die Vertreter der Landesaufnahmen der einzelnen Staaten Europas, welche ziemlich vollständig vertreten waren, traten oft mit großer Entschiedenheit für die Einführung strenger Normen für die Klassifikation von Wegen, Städten usw. ein, während die englischen Topographen und die anwesenden Geographen von der Fruchtlosigkeit dieses Bemühens überzeugt waren. Die Beschlüsse ließen denn auch dem Kartographen oder dem Amte, welches die Karten ausführt, großen Spielraum; denn es ist ohne weiteres klar, daß Klassifikationen, die für Europa ausgezeichnet sind, für Indien nicht passen müssen, und für Südafrika unanwendbar sind. Tiefgreifende Änderungen wurden in der Auswahl der zu bevorzughenden Isohypsen vorgenommen. Als Grundsatz soll gelten, daß die Isohypsen, wenn möglich, im Abstände von 100 m gezogen werden, daß aber manche Kurven ausgelassen werden können, während andere als Hauptkurven unbedingt durchgeführt werden müssen. Im farbigen Kolorit der Höhenschichten wurde das in London angenommene Karmin durch ein lebhaftes Rot ersetzt, so wie es die Peuckersche farbenplastische Skala verlangt. Ferner wurde ein stufenweises Kolorit der Tiefenschichten des Meeres angenommen.

Ein wichtiger Beschluß legt den Titel der Karte fest; er soll lauten: *Carte internationale du monde 1 : 1 000 000*. Ein anderer befürwortete die Schaffung eines permanenten Bureaus für die Karte in London und Southampton, wogegen sich allerdings der Vertreter der dominikanischen Republik aussprach, welcher Paris in Vorschlag brachte. Aber die Franzosen selbst empfahlen London und Southampton. Das Deutsche erscheint neben dem Englischen und Französischen als eine der Sprachen, in welchen die Legende der Blätter erläutert werden muß. Mit Freude und Genugtuung wurde die Anregung begrüßt, eine nächste Weltkarten-Konferenz Ende des Jahres 1914 in Berlin abzuhalten; damit erscheint in greifbare Nähe gerückt, daß auch Deutschland sich an der Herstellung des großen

Werkes beteiligen wird. Eine solche Konferenz wird ein reiches Programm haben; denn wenn in Paris eine gewisse Freiheit in der Behandlung konventioneller Zeichen notwendigerweise beschlossen werden mußte, so bleibt nunmehr festzustellen, daß diese Freiheit nicht zu Verschiedenheiten von Blatt zu Blatt führen darf, und es werden Gruppen von Blättern bestimmt werden müssen, die sich an eine unbedingte Einheitlichkeit der Darstellung zu halten haben. Nicht dankbar genug kann daher begrüßt werden, daß der Chef der Preußischen Landesaufnahme, General von Bertrab, für eine neue Zusammenkunft in Berlin eingetreten ist.

Für den harmonischen Verlauf der Konferenz ist vor allem deren Präsidenten, dem Direktor des Service Géographique de l'armée, General Bourgeois, zu danken, welcher mit weiter Sachkenntnis und nie versagender Geistesgegenwart die Verhandlungen der Hauptversammlungen leitete, und welcher im Verein mit anderen französischen Mitgliedern der Konferenz allen Teilnehmern in Paris einen ebenso warmen wie herzlichen Empfang bereitete.

*Penck.*

---